



Fotos: ZF

Wie hier in Berlin beginnen die Rettungsdienste, alle Fahrzeugklassen zu vernetzen, sodass die Steuerung einfacher wird.

ZF vernetzt Feuerwehrflotten

Im Pkw sind digitale Dienste an der Tagesordnung. Bei Rettungsdiensten sind allerdings der Fuhrpark und die Rettungskräfte selten vernetzt. ZF will das nun ändern.

Kleine Kippe, große Wirkung: Im November 1987 entfachte ein unvorsichtiger Raucher einen Großbrand in der Londoner U-Bahn. 150 Rettungskräfte kämpften sich durch beißenden Qualm und Feuerwände, um die eingeschlossenen Menschen zu retten. Trotzdem kamen dabei 31 Menschen ums Leben, mehr als 100 wurden verletzt. Seither gilt der 18. November 1987 als schwärzester Tag der London Underground.

Einsätze wie dieser sind der Horror für alle Rettungskräfte. Sie müssen sich im Chaos zurechtfinden, die Ver-

letzten lokalisieren, Prioritäten setzen, welches Opfer schwerer verletzt ist und deshalb schneller geborgen werden sollte. Effiziente Kommunikation ist dabei das A und O. Doch daran hapert es. Während jeder Käufer eines Neuwagens sein Auto per App lokalisieren, den Füllstands des Tanks abfragen oder die Heizung einschalten kann, tappen die meisten Einsatzzentralen im Dunkeln. Weder sehen sie live, wo ihre Fahrzeuge stehen, noch welches Material sich vor Ort befindet. Digitalisierte Prozesse, die der Leitzentrale durchgängige Informati-

onen über die Lage liefern, sind längst nicht Standard. Deshalb hat nun ZF ein System entwickelt, das Helfer, Fahrzeuge und Leitzentrale miteinander vernetzt.

Infos in Echtzeit

ZF Rescue Connect stellt dem Rettungsmanagement alle wichtigen Statusinformationen der eingesetzten Fahrzeuge und Ausrüstung in Echtzeit zur Verfügung. Jeder am Einsatz Beteiligte trägt seinen persönlichen Sender bei sich, sodass alle Ret-



Wissen, wo welche Hilfe geleistet werden kann. Das ist die Idee dahinter.

tungskräfte während des gesamten Einsatzes auf einer digitalen Straßenkarte sichtbar sind. Die Fahrzeuge und wichtige Ausrüstungsgegenstände sind mit entsprechenden On-Board-Units ausgestattet. So erkennt die Leitstelle beispielsweise rechtzeitig, wenn in einem Löschfahrzeug das Wasser auszugehen droht, und kann ein anderes Fahrzeug als Ersatz dorthin dirigieren.

Die digitale Konnektivätslösung basiert auf einer Cloud-Plattform. Dort laufen alle Daten der Fahrzeuge zusammen und werden der Einsatzzentrale auf ein digitales Dashboard überspielt. Über diese Gesamtansicht sehen Einsatzleiter und beteiligte Kräfte, ob sich zum Beispiel schweres Gerät wie Spreizer und Rettungsschere zur Bergung aus Fahrzeugen vor Ort befindet, wie viel von welchem Löschmittel der Feuerwehr zur Verfügung steht, ob Notarzt und Rettungswagen schon eingetroffen sind.

Zudem vernetzen kleine elektronische Sender die Unfallopfer. Im dichten Rauch werden sie so schneller wiedergefunden und auch die Schwere der Verletzung lässt sich darüber mitteilen. Und ganz wichtig: ob und in welchem Krankenhaus sie bereits abtransportiert wurden.

Erste Feuerwehren rüsten bereits nach

Die Idee zu dem ZF-System hatte ein Mitarbeiter, der nebenher in der Freiwilligen Feuerwehr tätig ist. Ein Glücksfall für den Technologiekonzern, der aus der fixen Idee ein digitales Großprojekt schmiedete. Die ersten Aufträge sind auch schon unter Dach und Fach. So rüstet die Albert Ziegler GmbH, einer der führenden Hersteller von Feuerwehrautos, im Rahmen eines millionenschweren Großauftrags seine Fahrzeuge mit ZF Rescue Connect aus. Außerdem gewann ZF eine Ausschreibung der Berliner Feuerwehr. 210 Rettungswagen und 50 Notarzteinsetzfahrzeuge werden mit einem On-Board-Diagnose-System ausgerüstet.

Allerdings nutzt die Feuerwehr das System vorerst nur, um die Fahrzeuge zu orten. Ein erster Schritt, denn bisher führten die Mitarbeiter der Leitzentrale die Standorte der Fahrzeuge noch über Excel-Listen. Zusätzlich wurden zum Test auch drei Löschfahrzeuge mit einer umfangreichen Software-Version von ZF Rescue Connect ausgerüstet, die mehr als nur die reine Standortbestimmung liefert. Der Anfang ist also gemacht.

Allerdings reizt die Feuerwehr die Möglichkeiten der digitalen Rettungstechnik längst nicht aus, denn sie nutzt das System vorerst als reine Fuhrparkmanagementhilfe.

Von London lernen

Trotzdem bedeutet es einen riesigen Schritt nach vorn. „Für die Digitalisierung der Berliner Feuerwehr ist die Entwicklung unserer analogen Rettungs- und Feuerwehrfahrzeuge zu einem vernetzten Fuhrpark 4.0 ein Meilenstein“, sagt Maximilian Krause, Projektleiter Flottenmanagement bei der Berliner Feuerwehr.

Digitale Rettungstechnik hätte die U-Bahn-Katastrophe von London sicher nicht verhindert, aber die Zahl der Opfer gesenkt. Jedenfalls hat Großbritannien aus Erfahrungen wie in London gelernt: Was die Digitalisierung der Rettungskräfte angeht, hat das Land nach Aussage von ZF weniger Defizite als der Rest Europas. AF



Rettungskarten gibt es auch digital, denn Tempo ist im Einsatz Trumpf.